

sterteljährlich im Stadt, Orts- und Nachbarort...

Gegründet 1877.



Die 1spaltige Zeile über deren Raum 15 Zeilen...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 5

Druck und Verlag in Altensteig.

Mittwoch, den 8. Januar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1919.

Revolution u. Gegenrevolution.

Die Zustände in Berlin spotten jeder Beschreibung. Alle Bande der Ordnung sind gelöst und wer will sie wieder knüpfen?

Das Vorkriegs.

Infolge eines gemeinsamen Aufrufs der Unabhängigen und der Spartakusleute, versammelten sich am 5. Januar in der Siegesallee ihre Anhänger zu einer Massendemonstration...

Der Kampf um die Nacht.

In der zehnten Morgenstunde des 6. Januar bildeten sich Bände aus verschiedenen Fabriken, die zum Schluß des Reichskanzlerhauses nach der Wilhelmstraße marschierten.

des Reichskanzlerhauses nach der Wilhelmstraße marschierten. Gleichzeitig strömten aber auch die Anhänger der Unabhängigen und der Spartakusleute wieder in der Siegesallee zusammen.

Dem „Frank. Kurier“ wird gemeldet: Der gute Eindruck, den die Mehrheitssozialisten machten, nach scharf gegen die der Spartakusgruppe Zugehörigen abgefallen war, daß die Spartakusanhänger zumeist Körbe und Pakete mit sich führten, über deren Inhalt man sich wenig im Zweifel zu sein braucht.

Kurz vor 1/12 Uhr forderte an der Reichskanzlei ein Mitglied des Zentralkomitees in Uniform die gebienten Soldaten auf, vor der Reichskanzlei in Front aufstellung zu nehmen. Dann trat einer der Vorsitzenden des Zentralkomitees an das Fenster und hielt eine Ansprache: Wir sind zum Zusammenkommen, um gegen den Terror der Spartakusleute, die mit Maschinengewehren auf den Straßen aufmarschieren sind, Stellung zu nehmen...

Die Spartakusleute haben das Residenzschloß und das Markstallgebäude besetzt. Liebknecht hielt abends vom Balkon des Schlosses eine Ansprache und erklärte, er habe die Reaktionen allein abzu-

kommen. Die Unabhängigen wollten mit der Regierung in Unterhandlung wegen Eichhorns treten, der das Polizeipräsidium solange behalten solle, bis eine gemischte Kommission die Angelegenheit untersucht habe.

Nach der „B. Z.“ befindet sich Eichhorn im Marstall und unterhandelt mit der Volksmarinedivision. Wie die Zeitung „Republik“ meldet, hat die republikanische Sicherheitswache sich mit Eichhorn solidarisch erklärt.

Der vorläufige Stadtkommandant, Leutnant Fischer, wird seit gestern früh im Marstall festgehalten. Die Lage wird von Minute zu Minute gespannter. Bereits ist das dumpfe Dröhnen der Handgranaten, von der Leipzigerstraße, das monotone Takt Takt der Maschinengewehre, allerdings erst vereinzelt zu hören.

Vertrauensleute der Demonstranten der Mehrheitssozialisten wurden in die Reichskanzlei berufen, wo ihnen mitgeteilt wurde, daß die Regierung mit Hilfe regierungstreuer Truppen und der Unterstützung der Demonstranten den „Vorwärts“ im Sturm zu befreien suchen wird.

Der Straßenkampf.

Die „Tägl. Rundschau“ berichtet: Spartakusleute marschierten in den Abendstunden gegen die Reichskanzlei vor. Sie stießen dabei auf eine Postenkette. Die Spartakusleute brachten darauf eine weiße Fahne vor und wollten mit dieser Postenkette verhandeln.

Um Mitternacht war die Ruhe in der weiteren Umgebung des Wilhelmplatzes vollkommen wieder hergestellt. Die bewaffneten Spartakusleute hatten sich überall zurückgezogen und die Straßen waren wieder leer geworden.

Neue Aufreizung.

Die „Rote Fahne“ veröffentlicht heute (Dienstag) an der Spitze ihres Blattes folgenden Aufruf: Arbeiter, Soldaten, Genossen! Erscheint in Massen heute 9 Uhr in der Siegesallee. Die Kämpfe werden also voraussichtlich weiter fortgehen.

Weitere Kämpfe in Berlin.
Berlin, 7. Jan. Die Nacht verlief verhältnismäßig ruhig. In den späten Abendstunden wurde um das Provinzialamt in der Köpenickerstraße gekämpft, das von den Regierungstruppen geräumt werden mußte. Vor das Gebäude des W.L.G. zogen etwa 60 Mann Regierungstruppen. Ein Offizier stellte an die das Gebäude besetzenden Unabhängigen eine Frist von 10 Minuten, aber die Regierungstruppen weigerten sich, zu kämpfen. Es wurden einzelne Schüsse abgegeben, dann trat wieder Ruhe ein. Heute früh sind die Häuser von Wilmers, Scherl und Woske, sowie auch der „Domwärts“ nicht erschienen.

Die „Freiheit“ mitteilt, hat die Parteileitung der Unabhängigen beschlossen, eine Vermittlung zwischen der Regierung und dem Zentralvorstand Groß-Berlins einerseits und den revolutionären Oberleuten und Vertrauensmännern auf der anderen Seite vorzuschlagen.
Bei der Kaserne der Garde-Pioniere in der Köpenickerstraße haben sich gestern Abend heftig Kämpfe abgespielt. Verhaftung soll gewesen sein, daß einige Marinelandkämpfer von den Pionieren verhaftet werden sollten; auch einige Autos mit Munition wurden von den Pionieren angegriffen. Bei diesen Kämpfen gab es außer vielen Verwundeten auch etwa 18 Tote. Vor dem Kriegsministerium sollen 8 Personen getötet und 10 schwer verletzt worden sein.

Wie verlautet, hat sich am Montag Abend der Soldatenrat der Berliner Garnison auf die Seite der Regierung gestellt. Volksbeauftragter Roske hat im Auftrag der Regierung die Wormalbereitschaft an die gesamte Garnison Groß-Berlins herausgegeben.

Berlin, 7. Jan. Die „Tägl. Rundschau“ erzählt, hat sich die Volksmarine Division auf die Seite der Regierung gestellt. Sie hat ihre Führer abgesetzt und neue gewählt. Ferner hat sie das Revolutionärskomitee, das im Marstall war, beseitigt, dadurch habe sich die Lage für die Regierung gebessert.

Die Revoltierenden haben das Verwaltungsgebäude der Eisenbahndirektion besetzt. Die gegen sie gerichteten Mannschaften der Sicherheitswache verständigten sich mit den Spartakisten und zogen wieder ab. — Am Montag nachts fanden mehrere blutige Schiebereien statt. In Potsdam behielten die Mehrheitssozialisten die Oberhand. Die Entscheidung wird voraussichtlich heute Dienstag fallen.

Leipzig, 7. Jan. Dem „Leipziger Tageblatt“ zufolge sollen in Schwerin fremde Unabhängige und Spartakisten die Regierungsgewalt an sich gerissen haben.

Terror im Ruhrgebiet.
Düsseldorf, 7. Jan. In Mülheim und Oberhausen haben die Spartakusanhänger die öffentlichen Gebäude an sich gerissen. Es wurde die Herrschaft des Proletariats nach russischen Vorgängen proklamiert.

München, 6. Jan. Gestern mittags wurden vom Turm der Frauenkirche Flugblätter der Zentralparole abgeworfen, die der starke Wind weitläufig verbreitete. Darauf brangen Teilnehmer an einem Demonstrationszug in die Kirche, in der gerade Gottesdienst abgehalten wurde, ein; es kam zu Tätlichkeiten, wobei verschiedene Kirchenbesucher verletzt wurden. Das Dampfarmt gibt bekannt, daß es zur Verbreitung der Flugblätter vom Turm aus keine Erlaubnis gegeben habe.

Unsere Zeitung bestellen!

Und ob die Wolke sie verballe,
Die Sonne bleibt am Dämmerschleier.
Es malzt dort ein halber Wille,
Nicht blindem Zufall dient die Welt.

Rote Rosen.

Roman von H. Grotts-Rohler.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Reizte was, Mettchen? — Sieh mich an, dann hast du auch ein solches Kätzchen. Und im übrigen warste doch erst mal ab, ob die Braut des Grafen Wainer nicht mindestens ebenso schön ist, wie deine Gräfin Gerlinde.“

„Meine Gräfin Gerlinde? Na ja, sie ist doch nun mal die entzückendste Frau, die ich kenne.“

„Aua! Na ja, Mettchen, loszusagen als Bild betrachtet — einverstanden. Da ist ja die Gräfin entzückend. Aber an der Wand muß sie hängen bleiben.“

„Aber, Dietl — du bist ein Ungeheuer!“
Der Baron lachte gemächlich.

„Rege dich bloß nicht auf, Mettchen — ich meine ja nur — als Bild betrachtet soll sie hängen bleiben, daß man sie bloß aus respektvoller Entfernung betrachten kann. Aber so rein menschlichen Standpunkt — nee, nee, Mettchen, da hätte mir Graf Wainer leid getan. Diese beiden Menschen hätten im Leben nicht zusammen gehört. Die Gräfin hat zu wenig Herz. Reizte, Mettchen, sie ist kalt und feurig zugleich. Das ist eine verfluchte Mischung, wenigstens für einen Menschen. Mal sieh er im Fegfeuer mal unter der falschen Tische. Wer hält denn so was auf die Dauer aus? Denkst du, Graf Wainer hat in seiner Ehe was zu lachen gehabt? I wo! Das weiß ich besser. Und du kannst Graf Wainer von Dingen gratulieren,

Neues vom Tage.

Wahlkreise in Preußen.
Berlin, 7. Jan. Der deutsche Volksrat Westfens, die gesetzlich gewählte Vertretung der acht Wahlkreise Westfens, erklärte, daß vom 6. Januar 1919 ab die Kreise Schwerte, Brilon, Meserich, Reumontschel und Dornitz zur Provinz Brandenburg, die Kreise Frankfurt, Knaul und Kassel zur Provinz Westfalen gehören. Der Kreis Paderborn hat sich am Sonntagabend der Gruppe Westfalen angeschlossen und tritt ebenfalls zur Provinz Brandenburg über.

Madenen nach Frankreich verbracht.
London, 7. Jan. „Daily Mail“ meldet: Feldmarschall Madenen soll über Saloniki nach Frankreich gebracht werden.

Umbildung des englischen Kabinetts.
London, 7. Jan. Die „Times“ meldet, daß Lord George an alle Minister das förmliche Ersuchen gerichtet habe, ihm die Gesuche um Entlassung aus ihren gegenwärtigen Ämtern zu überreichen. Dies beweise, daß Lord George sein ganzes Kabinett ohne Rücksicht auf persönliche oder Parteiprüfung umformen werde, was natürlich nicht bezagen werde, daß keiner der früheren Minister wieder ernannt werde. — Wainwright erklärte, er werde keine Würde annehmen, die ihn dazu zwingen könnte, ins Oberhaus überzutreten.

Volksbewegung in England.
London, 7. Jan. Der Sekretär des Allgemeinen Gewerkschaftsverbandes, Appeltson, schreibt im Organ des Verbandes, daß die Unterzeichner des Sowjetsaufrufs in Leeds 62000 Stimmen erhielten. Die Zahl der auf die revolutionären Kandidaten abgegebenen Stimmen wird auf etwa 1/4 Million geschätzt.

England bleibt in Gibraltar.
Madrid, 6. Jan. Das Angebot, das Ministerpräsident Romanones in Paris machte, den Mittelmeermächten Einräumungen in Marokko zu machen, wogegen England Gibraltar an Spanien abtreten sollte, ist von England abgelehnt worden.

Wilson in Rom.
Rom, 5. Jan. (Reuter.) Am 3. Januar hielt Präsident Wilson im italienischen Parlament eine Rede und sagte u. a.: Was uns erwartet, ist zum Teil schwieriger, als das, was wir überwunden haben. Es ist leicht, von Recht und Gerechtigkeit zu sprechen, aber es ist oft schwer, es in die Tat umzusetzen. Große Reiche sind im Kriege zerfallen, deren Völker durch Intrigen zum Kriege gestoppt wurden. Die Balkanländer waren Intrigen immer zugänglich. Die Fesseln sind gesprengt, aber wir werden für ein Bandenmittel sorgen müssen. Wir haben nicht das Recht, zu bestimmen, welche Art von Regierung die Völker sich geben wollen, aber es ist unsere Fremdenpolitik, darauf zu achten, daß sie geschäftig und ihnen etwas gegeben wird, das sie zusammenhält. Es wird unsere Aufgabe in Paris sein, eine Weltfreundschaft zu organisieren, eine neue internationale Seelenbeschaffenheit zu erzeugen. Diese Atmosphäre ist im Entstehen begriffen. Es wird schwierig sein, aber tapferere Männer lassen sich durch Hindernisse nicht schrecken. Ein neues Maß der Gleichgewichte kann es nicht geben; der Erfolg wird ein völlig neuer Völkerbund sein. Wir leben am Beginn eines neuen Zeitalters.

Wilson wurde von 1400 piemontesischen Gemeinden zum Ehrenbürger ernannt.

New York, 6. Jan. Herald meldet: Die Abreise der amerikanischen Truppen ist wegen der unsicheren Lage in Deutschland auf den Anfang März verschoben worden.

„Rachlich, um dich zu sehen, um dich zu sehen, um dich zu sehen.“
„Von. Das bezieht die Gräfin auch gründlich. Aber wehrt du dich nicht, ich bin doch heil'ig, daß du nicht so ein Völkchen an meiner Seite geführt hast.“ — —

„Dergleich lachte die Baronin auf.“
„Ach Dietl, das haben mir schon meine beiden Jungens ausgesprochen. Ich hätte mir das auch nicht erlauben können, wenn ich eine schöne Frau gewesen wäre. Du brauchst nicht zu widersprechen, Dietl, ich war nie schön — kaum.“

„Aber, Mettchen, das ist doch bloß so eine alte Klischee im Vergleich zu Rannberg, und unsere Jungens können schlecht weg, wenn ich die Einkünfte von Rannberg an die Mode-Artillerie abliefern müßte. Die Gräfin hat aber bisher das stolze Majorat zu präsidieren. Für wen sollte sie auch sparen, da sie keine Kinder hat? Aber ich hätte es zu gern gesehen, wenn sie Majoratsbesitzerin von Rannberg geblieben wäre. Sie wagt so wunderbar in das alte feudale Schloß. Du hättest sie nur vorhin sehen sollen, als sie mit ihrem langschleppenden Trauerkleid durch den Park schritt. Malen hätte ich sie mögen! So eine Frau braucht eine große Umgebung. In das kleine Bismarckhaus paßt sie nicht mit ihrer anmaßlichen Persönlichkeit. Das wird ein Mißklang, der mich schmerzen wird.“

Der Baron legte seinen Arm um seine Gräfin.
„Das gut sein, Elisabeth, du sollst sehen, die Gretchen von Waldow hat ebensogut in das Rannberger Schloß. Sieh sie nur erst mal an. Sie ist mindestens so schön als die Gräfin Gerlinde, wenn auch ganz anderer Art. Als ich sie diesen Winter in der Residenz kennen lernte, war ich entzückt. Aus ihren schönen Augen leuchtet etwas, was die Gräfin nicht besitzt — Herzengüte und Gemüt. Ich für meinen Teil bin jedenfalls bestmöglich einverstanden mit dieser Verlobung. Und nun geh und bleibe dich um, Elisabeth, dann wird es Zeit, zu Tisch zu gehen.“

„Die Gräfin wird auch aus den Wolken fallen, wenn sie das hört. Sie hat entschieden etwas für Graf Wainer übrig.“

„Stellst du dir nicht die Gräfin Gerlinde vor und den berühmten Rannberger Familienstempel. Den wird sie nun auch hergeben müssen. Und das Bismarckhaus muß sie nun auch wandern.“

„Das sagst du mir einer förmlichen Schadenfreude, Dietl. Ich weiß, du kannst die Gräfin nicht leiden, weil sie ein bisschen viel auf Neugierigkeiten gibt. Dafür ist sie doch nun einmal eine schöne Frau. Schönheit verpflichtet.“

„Siehe dein Fuhrer und den Städtischen, Elisabeth“, neckte der Baron behaglich. „Weil du ein so reizendes Fuhrer bist, wie ich es noch bei keiner anderen Frau gesehen habe, fühlst du dich verpflichtet, dich mit solchen Waisenzugaben abzugeben. Und weil die Gräfin eine schöne Frau ist, meinst du, sie habe nichts weiter zu tun, als ihrer Schönheit zu leben.“

Die Baronin nickte ernstlich.

Aus der Waisenkommission.

Berlin, 7. Jan. In der Sitzung der Waisenkommission in Spaan vom 4. Januar teilte der Vertreter des preussischen Kriegsministeriums mit, daß an alliierten und amerikanischen Kriegsgefangenen bis zum 30. Dezember 1918 12 917 Offiziere und 560 767 Mannschaften heimbeurlaubt worden sind. Zur Regelung der Rückführung der in Deutschland befindlichen interalliierten Kranken und Verwundeten werden, wie der französische Vorsitzende mitteilte, Lazarettszüge nach Straßburg, Nürnberg, Stuttgart und München geschickt werden, während englischerseits erklärt wurde, daß über ganz Deutschland verteilte Kraftwagen die Heimbeurlaubung der Kranken und Verwundeten abzunehmen sollten. Deutscherseits wurde gebeten, die beim Rückzug der deutschen Truppen in die Hände der Alliierten gefallenen Kriegsgefangenen an die deutschen Kriegsgefangenenlager in Frankreich und Belgien verbringen zu lassen.

Rückkehr aus Weichsel.
Berlin, 7. Jan. Die Reichsregierung hat vom neuem die Verbündeten um baldige Ueberleitung des Waisenbillstands in den allgemeinen Friedenszustand gebeten.

Erwählung der Auslandsreisen.
Berlin, 7. Jan. Die deutsche Waisenbillstandskommission ersuchte die Alliierten um Auskunft, wann und unter welchen Umständen deutsche Staatsangehörige nach den überseeischen Gebieten, insbesondere nach Südamerika, reisen könnten. Die Entente wurde gebeten, deutsche Staatsangehörige schon jetzt auf neutralen Schiffen ungehindert reisen zu lassen.

Noch keine Saarabstimmungen?
Stuttgart, 7. Jan. Vom Arbeitsministerium wird uns mitgeteilt: Die letzter Tage durch die Presse (d. h. die Mitteilung beruhte auf einer Privatnachricht des Staatssekretärs Erzberger, D. Schr.) verbreitete Mitteilung, daß die Saarabstimmung nunmehr geregelt sei, ist nach den eingesetzten Erfindungen zum mindesten verfrüht. Bei den zuständigen Stellen, insbesondere beim Reichsausschuß in Berlin, ist hierüber zurzeit noch nichts bekannt.

Ezernin erkrankt.
Wien, 7. Jan. Der ehemalige Minister des Äußeren Graf Czernin ist an einer Blinddarmentzündung erkrankt.

Lairbach, 7. Jan. Nach städtischen Meldungen treffen die Italiener in Triume Vorbereitungen, um eine bewaffnete Bewegung zu organisieren für den Fall, daß der Hafen von Triume von der Friedenskonferenz Südosten zugesprochen werden sollte.

Bern, 7. Jan. Das Schweizerische Komitee der Nationalen Frauenvereinigung für dauernden Frieden beantragte beim Zentralkomitee, den Frauen-Friedenskongress im Februar in Genf abzuhalten.

Bern, 6. Jan. Die Unione Socialista Italiana in Rom hat die beiden Mitglieder Bonomi und Berenini wegen ihrer Teilnahme an dem neuen Kabinett Orlando aus der Partei ausgeschlossen.

Die Deutschen in Spanien.
Bern, 6. Jan. Eine Madrider Meldung zufolge hat die Entente in die Rückkehr der in Spanien befindlichen deutschen und österreich-ungarischen Staatsangehörigen eingewilligt. Ihr Heimtransport muß an Bord spanischer Schiffe stattfinden, die in englischen Häfen durchschiffen werden.

Fortsetzung folgt.



Politisches

Berlin, 7. Jan. Die Verlautung soll das Amt für die Wiederherstellung Polens und Oberschlesiens zwei Armeekorps betragen.

Nach Berichten aus Schweißmühl sind die Polen an der Bahnlinie Schweißmühl-Blomburg vorgebrungen, Kosten und Schäden sind von ihnen befreit.

Luxemburg und der Verband.

Amsterdam, 7. Jan. (Havas.) Neuter meldet aus Luxemburg: Unter dem Vorsitz der Großherzogin wurde ein Staatsrat abgehalten, der beschloß, an die Verbändemächte und die Vereinigten Staaten eine Erklärung zu schicken, worin die luxemburgische Regierung die zwischen dem Großherzogtum und Deutschland bestehenden Verträge über die Zugehörigkeit Luxemburgs zum deutschen Volkverein und über die luxemburgische Prinz-Genrich-Bahn für nichtig erklärt.

Paris, 6. Jan. (Havas.) Ein Minensucher fiel in der Nähe von Smyrna auf eine Mine. 27 Mann sind ertrunken.

Die Lohnforderungen.

Berlin, 6. Jan. Zwischen der Verwaltung der großen Berliner Straßenbahn und den Angestellten schweben Verhandlungen wegen zu hoher Lohnforderungen.

Der braunschweigische Landtag.

Braunschweig, 7. Jan. Wie die „Landeszeitung“ berichtet, wurden nach dem gestern festgestellten amtlichen Ergebnis der Wahlen zum braunschweigischen Landtag insgesamt 212.283 Stimmen abgegeben. Es entfielen auf die Liste der Demokratischen Volkspartei 46.291 Stimmen (13 Sitze), auf die der vereinigten übrigen bürgerlichen Parteien 55.616 Stimmen (16 Sitze), auf die Liste der Sozialdemokraten (Richtung Scheidemann) 58.708 Stimmen (17 Sitze) und auf jene der Unabhängigen 51.668 Stimmen (14 Sitze). 29 bürgerlichen Abgeordneten steht somit eine sozialdemokratische Mehrheit von 31 Abgeordneten gegenüber.

Amtliches.

Auf den Antrag der Württ. Sparkasse (Landessparkasse) hat die Zentralleitung für Wohltätigkeit die durch das Ableben des bisherigen Inhabers erledigte Agentur derselben in Wüßingen dem Bauer und Gemeinderat Joh. Martin Steeb daselbst übertragen.

Ragold, den 4. Januar 1919.

Oberamt. Defanat.

Versorgung der württ. Gerbereien mit Eichen- u. Fichten-Schälrinde der Ernte 1919.

Das Arbeitsministerium macht bekannt:

Um zu erreichen, daß die württemb. Gerbereien möglichst vollständig und vor allen Dingen dem Bedarf des einzelnen Betriebs entsprechend mit Gerbrinden versorgt werden können, werden die Waldbesitzer des Landes angewiesen, die im Jahre 1919 zu gewinnenden Eichen- und Fichten-Schälrinde der Verteilungsstelle des württ. Gerbervereins H. Lamparter in Gfilingen a. N., Panoramastr. 6, Telefon Nr. 480), auf Grund der geltenden Höchstpreise zum Kaufe anzubieten.

Ein anderweitiger Verkauf von Gerbrinden darf erst geschlossen werden, nachdem die Rinden dem württ. Gerberverein angeboten waren und dieser den Ankauf abgelehnt hat, ebenso werden Waldbesitzer, Händler und Gerbereien angewiesen, die etwa noch bei ihnen befindlichen Vorräte früherer Ernte auf gleiche Weise dem württ. Gerberverein käuflich zu überlassen.

Die Nachbefolgung vorstehender Bekanntmachung hat Strafverfolgung zu gewärtigen.

Eröffnung besonderer Kurse für Kriegsteilnehmer an den landwirtschaftlichen Winterschulen.

Für die aus dem Felde zurückgekehrten Kriegsteilnehmer aus dem landw. Berufskreis ist die Einrichtung besonderer Kurse mit abgekürztem Lehrgang an den landw. Winterschulen in Heilbronn, Hall, Ulm und Niedlingen vorgesehen.

Die Kurse werden alsbald nach Eingang einer genügenden Anzahl von Anmeldungen eröffnet werden und bis etwa Mitte März kommenden Jahres dauern.

Das Schulpflicht beträgt 20 Mark. Invaliden und bedürftigen Kriegsteilnehmern wird Nachlaß des Schulgelds gewährt.

Für Kost und Wohnung haben die Teilnehmer selbst zu sorgen.

Anmeldungen mit kurzem Lebenslauf sind alsbald an den Vorstand der Schule zu richten, in welche die Aufnahme gewünscht wird.

Sofortige Ablieferung

von

Heeresgut

bei den zuständigen Behörden

beschleunigt den Frieden.

Reichsverwertungsamt, Berlin W 8, Friedrichstr. 66.

Landesnachrichten.

Altensteig, 8. Januar 1919.

Seitens der Entente wird damit gedroht, daß das Reich für das Abhandenkommen und die Verschleuderung von Heeresgut haftbar gemacht werden wird. Die feindliche Presse verteidigt sich sogar zu der Behauptung, daß die Regierung absichtlich große Heeresläger von Waffen Munition und sonstigem Heeresgut aller Art der Plünderung überliefern hätte. Dem muß mit aller Entschiedenheit durch die Tat entgegengetreten werden, und deshalb verlangt auch heute wieder das Reichsverwertungsamt die sofortige Ablieferung von Heeresgut bei den zuständigen Behörden, um dadurch den Frieden zu beschleunigen.

Zugverlegung. Um bessere Anschlüsse zu bekommen verkehren seit Samstag auf der Linie Altensteig-Ragold die Züge 13 und 14 (Werktags), seither ab Ragold 5.50 Nm. und ab Altensteig 7.20 Nm., sowie Zug 15 (täglich) ab Ragold 9.15 Uhr Nm. eine Stunde später. Für Anschluss an die Züge der Hauptbahn ist damit gesorgt. Der Zug 6, ab Altensteig 9.18 Nm., hat dagegen Werktags in Calw jetzt keinen Anschluß mehr nach Stuttgart.



Postfache. Nach dem von Englandern und Belgiern besetzten Gebiete wie Köln, Köln-Deutz, Solingen, Mülheim-Rhein, Köln Gladbach, Giefeld, Bonn, Düren, Erbskuchen, Schleider, Waldmehd sind alle Postsendungen außer Paketen vorläufig wieder zugelassen. Briefe können verpackt ein- geliefert werden. Die Privatpost und der Gefangenens-Verkehr mit der Ukraine ist eingestellt.

Ein Gruß des Herzogs zu Württemberg an die Ev. Kirchenregierung. Auf eine Befundung des Dankes und der Teilnahme, die die neugebildete Ev. Kirchenregierung bei ihrem ersten Zusammentreten am 10. Dezember 1918 an den Herzog zu Württemberg richtete, hat dieser am 17. Dezember geantwortet: Bewegten Herzens habe ich Kenntnis genommen von den teilnahmewollen Gefinnungen für mich, mit deren Befundung die Mitglieder der Evang. Kirchenregierung ihre Beratung eingeleitet haben. Wenn ich nun auch nicht mehr an der Spitze der Evang. Landeskirche stehe, für die zu sorgen und die zu schützen mir eine liebe, heilige Aufgabe gewesen ist, so habe ich doch die feste Überzeugung, daß der Geist, der bisher unsere Kirche befeuert hat, fortleben und wirken wird zum Segen des Volkes und des Vaterlandes. Das wolle Gott! Heilbrunn, den 17. Dezember 1918. Gez. Wilhelm, Herzog zu Württemberg.

Die Beratungsstellen für Geschlechtskrankheiten haben sich nach dem Jahresbericht des Reichsverwertungsamts für 1917 schon damals von 11 auf 104 vermehrt, sind aber inzwischen bedeutend höher gestiegen. Ende 1917 befanden sich 16.668 Personen in Fürsorge der Beratungsstellen. Die Zahl der Beratungen betrug 17.074.

Simmersfeld. Am Samstag fand hier im Gasthaus z. Anker eine zahlreich besuchte Versammlung statt, in der H. Harder-Stuttgart für die sozialdem. Partei sprach. Er verbreitete sich über Ursachen und Urheber des Krieges und hob hervor, wie insbesondere die Sozialdemokratie stets für Frieden eingetreten sei. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen behandelte Redner das Programm seiner Partei und wies verschiedene unrichtige Zeitungsberichte, die seiner Partei zugeschoben werden, energisch zurück. Schließlich forderte Harder auf, am Wahltag die Stimme nur seiner Partei zu geben, denn nur die Sozialdemokratie bürge für künftigen Frieden und für eine gesunde Entwicklung des Staatslebens. Herr Postassessor Marx, der hierauf das Wort ergriff, würdigte die Verdienste der Sozialdemokratie um das Zustandekommen einer neuen Zeit, in der nicht nur Barone, Großkapitalisten und dgl. zu Wort kommen, sondern auch Wünsche usw. der Personen angehört werden, die bisher nichts oder nur wenig zu sagen hatten. Er gibt den Rat, nur der Partei am Wahltag die Stimme zu geben, die jede in Staatsbürger, sei es ein Bauer, Beamter oder Arbeiter, zu seinem Recht verhilft und ihm den nötigen Unterhalt verschafft. Eröffnet, geleitet und geschlossen wurde die Versammlung von einer hier unbekanntem Persönlichkeit der sozialdemokratischen Partei.

Ragold, 8. Jan. Verein der Kriegsteilnehmer. — Jubiläum.) Am Samstag Abend fand sich im Trauben-saal eine große Zahl ehemaliger Kriegsteilnehmer zusammen, wobei Kamerad Talmann-Gros über den Zusammenschluß der ehemaligen Kriegsteilnehmer sprach. Es wurde dann ein Ortsverein gegründet, dem gleich 128 Mitglieder beitreten. Zum Vorsitzenden wurde Talmann-Gros gewählt. Der Verein verfolgt ausschließlich wirtschaftliche Interessen. — Gestern konnte Fräulein Mara Mayer ihr 25-jähriges Jubiläum als Arbeitslehrerin feiern. Sie hat sich in den 25 Jahren um die hiesige Frauenarbeitschule sehr verdient gemacht.

ein Ortsverein gegründet, dem gleich 128 Mitglieder beitreten. Zum Vorsitzenden wurde Talmann-Gros gewählt. Der Verein verfolgt ausschließlich wirtschaftliche Interessen. — Gestern konnte Fräulein Mara Mayer ihr 25-jähriges Jubiläum als Arbeitslehrerin feiern. Sie hat sich in den 25 Jahren um die hiesige Frauenarbeitschule sehr verdient gemacht.

Calw, 7. Jan. (Vom Rathaus.) Um die ange-schriebene Stadtpflegerbuchhalterstelle haben sich neun Bewerber gemeldet. Gewählt wurde Verwaltungspraktikant Karl Schlaich von hier, der schon 1914/15 auf dieser Stelle vertretungsweise beschäftigt war.

Altensteig, 4. Jan. (Tödlacher Unglücksfall.) Beim Langholzverladen auf dem Güterbahnhof ist der Zimmermann Georg Bönerle durch einen vom Eisenbahnwagen herunterrollenden Stamm totgedrückt worden. Ein Ver schulden trifft niemand.

Freudenstadt, 7. Jan. Herzog Albrecht, der sich bis 23. Dez. als Führer der Heeresgruppe und von da ab als Privatmann im Hotel Nappen aufgehalten hat, ist heute früh mit seinen beiden Brüdern und seinen drei Söhnen von hier abgereist. Der Herzog wird im Schlosse in Altshausen Wohnung nehmen.

Stuttgart, 7. Jan. (Die Marzialpferde dem Verkauf ausgesetzt.) Am Montag, den 20. und Dienstag, den 21. Januar kommen im Leibschlachthaus in der Neckarstraße ca. 64 Marzialpferde zur öffentlichen Versteigerung. Es sind 13 Reit- und 50 Wagenpferde.

An die württ. Bevölkerung!

Die Regierung hat Kenntnis davon, daß die Vorbereitungen und Durchführung der Wahlen zur Landesversammlung und Nationalversammlung gefördert werden sollen.

Wir fordern die wahlberechtigten Bevölkerung auf, sich durch wilde Gerüchte nicht beunruhigen zu lassen und ihr Wahlrecht in vollem Umfang auszuüben.

Die prov. Regierung ist entschlossen, die Erzeugnisse der Revolution, zu denen auch das neue Wahlgesetz und die ungehemmte Willkür gehört, mit aller Entschiedenheit zu gewährleisten.

Zu diesem Zweck hat sie ausreichende Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Stuttgart, den 7. Januar 1919.

Blos, Baumann, Crispian, Fischer, Heymann, Kiese, Liesching, Lindemann.

Stuttgart, 7. Jan. (Rücktritt.) Generalleutnant v. Gosacker, seit wenigen Tagen stellv. Leiter des Kriegswesens, hat bereits wieder seine Entlassung eingereicht.

Stuttgart, 7. Jan. (Protest.) Der Württ. Offizierbund hat bei der prov. Regierung gegen die Behandlung der verschiedenen Offiziere bei dem Ausschuss am vorigen Samstag durch Soldaten unter Führung des früheren Leiters des Kriegswesens, Schreiner, ausgesetzt waren, Einspruch erhoben. Es wird bedauert, daß der jetzige Leiter, Fischer, nicht nur die Offiziere davon nicht zu schützen vermochte, sondern daß er selbst einen Offizier angefordert habe, die Aktenstücke zu entfernen.

Cannstatt, 7. Jan. (Gasvergiftung.) Durch Gas, das einer schadhaften Schloßleitung entströmte, wurden ein 66 Jahre alter Schuhmacher und seine 70 Jahre alte Ehefrau in ihrer Wohnung in der Bergstraße am Samstag nacht betäubt. Mit Hilfe des Sauerstoffapparats konnte die Frau ins Leben zurückgerufen werden, bei dem Mann blieben die Verletzungen erfolglos.

Untertürkheim, 7. Jan. (Verhängnisvoller Schuß.) Gestern früh wurde auf einem hiesigen Fabrikamwesen ein 69 Jahre alter Nachwächter bei der Ausübung seines Dienstes von einem zur Bewachung militärischer Lagerplätze aufgestellten Militärposten erschossen, nachdem er mehrfache Anrufe des Postens unbeantwortet gelassen hatte.

Öffentlicher Sprechsaal.

(Eingefandt.)

Zu der Rede, die durch den Vertreter der Unabhängigen am Sonntag im grünen Raum gehalten wurde, möchte ich folgendes bemerken: Der Redner hat in seiner Schlussrede das Wort fallen lassen von „der unseligen Jollpolitik“. Wie lagen denn die Verhältnisse vor einer Einführung unserer jetzigen Zollgesetz? Der deutsche Markt wurde von den billiger produzierenden Ländern (Russland, Amerika) mit billigem Getreide überflutet, so daß es unserer deutschen Landwirtschaft unmöglich war, damit zu konkurrieren und der langsame aber sichere Niedergang der Landwirtschaft zu erwarten stand. Genau so lagen die Verhältnisse mit der deutschen Industrie, insbesondere der Eisenindustrie, deren Arbeiter besser bezahlt waren als die englischen, nicht konkurrieren konnte. Billig und schlecht war damals das Kennwort der deutschen Industrieerzeugnisse, das nach Einführung der Zollgesetz in das für deutsche Erzeugnisse Neuland machte hergestellt in Deutschland (Made in Germany) umgewandelt wurde. Nun kam ganz zuletzt in der Rede des Unabhängigen die Frage aus dem Saal, nachdem zuvor im Programm der weitgehendste Schutz der Kleinbauern in Aussicht gestellt war. Denn darüber dürfte sich kein einsichtiger Mensch im Zweifel sein, daß mit der Aufhebung der Zollgesetz der schnellste Niedergang, nicht bloß der Großgrundbesitzer, sondern auch der Kleinbauern sicher zu erwarten ist. Um nur ein Beispiel anzuführen sei folgende Rechnung aufgestellt. Ich lege hierbei Verhältnisse zugrunde, wie sie vor dem

Kriege waren. Wenn der deutsche Bauer den Ztr. Haber mit einem Selbstkostenpreis von 8 Mk. hervorbringt und Rußland liefert ihn nach Kaschgang der Zölle um 6 Mk., und das ist möglich, weil der Grund und Boden nicht halb so teuer ist wie bei uns und die Arbeitskräfte billiger, so muß eben der deutsche Bauer zu Grunde gehen. Gewiß hätte der Arbeiter zunächst billiges Brot. Wenn aber der Landwirtschaft die Kaufkraft verloren geht, kann sie der Industrie nichts mehr abnehmen und wenn die Industrie nichts verdient, verdient der Arbeiter nichts und dann nützt ihm auch billiges Brot nichts, wenn er kein Geld hat es zu kaufen, ganz abgesehen davon, daß auch die Industrie durch die außerdeutsche Konkurrenz ebenfalls schwer zu leiden hätte, wenn Freihandel eingeführt würde.

Noch zu einem 2. Punkt des Vortrags möchte ich Stellung nehmen: Der Redner verlangte neben Sozialisierung vieler Betriebe, eine Internationalisierung der Sozialität. Da fragt es sich aber erst, ob auch die andere mittan. Durch die ganze Rede zog sich wie ein roter Faden die Hoffnung auf eine Weltrevolution. Am 9. Nov. haben zwei Mitglieder der soz. Partei, einem Herrn in Stuttgart in der Straßenbahn im Hinblick auf die schweren Wirtschaftskrisenbedingungen erklärt: Das macht nichts, morgen bricht in Frankreich und England die Revolution aus und wir behalten alles. Diese Hoffnung der soz. Partei war ein Trugschluß, den wir schwer büßen müssen. Denn man hat es noch nie erlebt, daß in einem so reichen Lande eine Revolution ausgebrochen wäre. Gewiß ist die Lage der französischen Kleinbauern und Arbeiter an deutschen Verhältnissen gemessen direkt schlecht, aber dort wartet man auf die Milliarden der Kriegenschuldigung durch Deutschland und denkt nicht daran Revolution zu machen oder jedenfalls erst zu einer Zeit, wo sie uns nichts mehr nützen wird. Alle diese Hoffnungen werden ein leerer Wahn bleiben. Es wird weit eher so kommen wie es Scheidemann in seiner bekannten Münchener Rede im Jahr 1916 ausgesprochen hat: Wenn die Entente den Frieden diktiert, dann werde dem deutschen Handel, wehe der deutschen Industrie und dreimal wehe dem deutschen Arbeiter. Es ist so, daß Millionen deutscher Arbeiter brotlos werden und wir zum Bettelvolk Europas gestempelt werden. Was das heißt, wird jeder einzelne ohne weitere Erklärungen begreifen. Weiter war noch interessant, daß der Redner auf eine Anfrage aus der Reihe der Zuhörer, ob die Unabhängigen im Falle des Sieges der Bürgerlichen und Mehrheitssozialisten mit Maschinengewehren antworten würden,

die Antwort schuldig blieb. Keine Antwort ist auch eine Antwort. Nicht Liebe und Ordnung, die uns so bitter nützt, wollen die Unabhängigen fordern, weiter Unruhe und Revolution. Danach dürfte es jedem ordnungsliebenden und ruhig denkendem Rußland klar sein, was er zu tun hat, insbesondere bei den Wahlen. S.

Neueste Nachrichten.

WTB. Berlin, 8. Jan. Der Stadt- und Fernverkehr auf der Berliner Stadtbahn ist vollkommen eingestellt, da man Schiffe auf die Jagd befürchtet. Auf den anderen Bahnhöfen wird der Verkehr nachläßig noch aufrecht erhalten. Die westlichen Vorortbahnen verkehren vorläufig. Der Potsdamer Bahnhof wurde gestern in den Abendstunden von regierungstreuen Truppen besetzt.

WTB. Berlin, 8. Jan. Gestern Nachmittag um 5 Uhr fuhr ein Automobil, mit Nitrosen besetzt, beim Sekretariat der Deutschen demokratischen Partei vor. Die Mannschaften drangen ein und zwangen das Sekretariat, auszuaräumen. Die Flugblätter und die Wahlkastule wurden auf die Straße geschleppt.

WTB. Berlin, 8. Jan. Wie das „Abendblatt“ meldet, haben die Verhandlungen, die zwischen der

WTB. Berlin, 8. Jan. Die Kaserne des 3. Garderegiments in der Branzenstraße ist augenblicklich noch in den Händen des Garderegiments. Sie wird im weitesten Umkreise von den Truppen der Spartakusleute belagert. Zur Zeit schweben zwischen dem Soldatenrat des 3. Garderegiments und den Spartakusleuten Verhandlungen. Die Spartakusleute haben sämtliche anliegenden Straßen besetzt. Auch sind teilweise Geschütze aufgezogen, so daß auch anzunehmen ist, daß die Kaserne des 3. Garderegiments seine Kaserne nicht behaupten wird.

WTB. Berlin, 8. Jan. Das „Abendblatt“ schreibt: Ein lebhaftes Treiben herrschte gestern in der Wilhelmstraße in dem Prinz Louis Ferdinand Palais. Dort haben sich die aktiven Unteroffiziere eingekarrt und haben das Palais stark verbarrikadiert. Aus den Fenstern lagen Maschinengewehre. Zahlreiche Studenten haben sich eingefunden, die sich den Unteroffizieren zur Verfügung stellten und dort bewaffnet wurden. Das Blatt schreibt, daß sich dort vorgestern Abend noch ein Gefecht abgepielt habe, wobei es auf der Seite der Gegner der Unteroffiziere Verluste gegeben habe. Gegen 7 Uhr abends wurde gemeldet, daß vom Halle'schen Tor aus ein mit Maschinengewehren bewaffnetes Auto sich dem Wilhelmplatz näherte, um die dortige Sperrlinie zu durchbrechen. Als das Auto in die Nähe kam, eröffneten die Unteroffiziere mit Maschinengewehren das Feuer. Dabei gab es sehr viele Verletzte und Tote. Das Auto machte schließlich kehrt. In der Charité wurden 14 und in einer Unfallstelle 7 Verletzte abgeliefert, während im Abgeordnetenhaus mehrere Tote aufgebahrt wurden.

WTB. Bern, 7. Jan. Die „Gazette de Lausanne“ schreibt, die Spartakisten in Berlin, die offen den Stopp Eberls und Scheidemanns verlangten und sich dem im Triumph einherführten, seien äußerst unklug. Die Entente könne angesichts eines solchen Chaos in Berlin nicht länger untätig bleiben u. die einzige Frage sei nur die, in welcher Form sie die Intervention vornehmen würden.

WTB. Berlin, 8. Jan. Fünf Nachrichtenstelle zufolge soll bei dem Spartakusbund die Absicht bestehen, den gesamten Eisenbahnverkehr von und nach Berlin lahm zu legen. Die Eisenbahndirektion ist bereits besetzt. Dieses Unterbinden des Zugverkehrs hat wohl in der Hauptsache den Zweck, das Heranbringen neuer Truppen zu erschweren.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Kienitz für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig S. u. L.

Gochdorf, den 7. Jan. 1919.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so raschen Hinscheiden unseres lieben Onkels

Chr. Ziefle

für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Reppler, sowie für den erhebenden Gesang unter Leitung des Herrn Lehrers sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frauenarbeitschule Altensteig.

Der Unterricht der Frauenarbeitschule beginnt wieder am

Donnerstag den 9. ds. Mts.

Frl. Reef.

Abreiß-Kalender

und

Wandnotiz-Kalender

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchldg.

Gaugenwald.

Am Donnerstag, den 9. Januar, abends 7 Uhr, in der **Rrone** hier

Vortrag

von Rektor **Jetter-Altensteig**

über das Thema:

Wie wählen wir?

Hiezu sind alle Wählerinnen und Wähler von hier und der Umgebung freundlichst eingeladen.

Deutsche demokr. Partei.

Leinöl

kauft

W. Beerl
Altensteig.

Altensteig.

Spielkarten
Dapp- und
Gaigelkarten
Würfel und
Würfelbecher

empfehlen billigt

C. W. Luz Nachf.
Fritz Bühler jr.

2000 Mark

gegen Sicherheit
anzuleihen.

Wer? — sagt die Expd. d. Bl.



Landwirte.

Wer Backofen, Backherde oder Fleischräucher anschaffen will, verlange sofort Preisliste von

Johs. Werner
Nagold.

Junge, schöne



Zucht- und Fahr-Ruh

auf beiden Seiten gehend, kalbgriffig, setzt dem Verkauf aus

Waidelich,
Zweibrück.

Mädchen

welches bürgerlich kochen kann

gesucht.

Nur gute Zeugnisse!

Frau Rich. Gerstner
Pforzheim, Goethestr. 14

Wfalzgrafenweiler.

Eine starke



Ruh

samt Kalb

verkauft

J. Wackenhut
Schreiner.

Der Bilderkalender

ist wieder zu haben in der

W. Rieker'schen Buchd.

Eine

Magd

für Haus und Landwirtschaft, nicht unter 18 Jahren, für sofort oder spätere Zeit gesucht.

Bu ersagen in der Expd. d. Bl.

